mgr Łukasz Tyczkowski

\_\_\_

**Zur Rolle der Lehrers im Fremdsprachenunterricht**

Der kommunikative Fremdsprachenunterricht betrachtet das Erwerben einer Sprache als einen Prozess, der nur dann erfolgreich ist, wenn diese Sprache zum Kommunizieren verwendet wird und den Lernenden auch auf den außerschulischen Gebrauch vorbereitet (vgl. Tudor 2001:113). Wir werden uns nun mit der Rolle des Lehrers aus kommunikativer Sicht auseinandersetzen. Er entscheidet nämlich, ob das Unterrichtsklima kommunikativ und kommunikationsfördernd wird oder nicht (Sheils 1994:2). Um die Frage beantworten zu können, ob der Unterricht kommunikativ konzipiert ist oder nicht, soll der Lehrer zuerst die Lösung folgender Probleme finden (nach Krumm 1984:34 ff.):

* Schlägt der Lehrer mehr als einen Text/ein Thema als Diskussionsgegenstand vor?
* Machen die Lernenden ihre eigenen Vorschläge zur Auswahl des Textes/des Themas?
* Werden die persönlichen Erfahrungen und Empfindungen des Schüler miteinbezogen und darauf ihre Argumente gestützt?
* Hilft der Lehrer den Schülern bei ihren Äußerungen und Formulierungen?
* Bietet der Lehrer die Gelegenheit zur Zusammenarbeit und freien Diskussion?
* Versuchen die Lernenden, ihre Probleme trotz Sprachschwierigkeiten in der Zielsprache zu artikulieren?
* Wartet der Lehrer mit Korrektur und Verbesserungen, bis die Lernenden ausgeredet haben?
* Lobt der Lehrer, wenn gute Arbeit geleistet wurde?

Diese Liste macht schon sichtbar, welche Fragen der Lehrer beantworten soll, um festzustellen, ob sein Unterricht kommunikativ ist. Es können natürlich noch mehr Fragen genannt werden, dies soll aber weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben, weil wir uns in dieser Arbeit das Lösen eines anderen Problems zum Ziel gesetzt haben.

Wenn sich der Lehrende vorgenommen hat, seinen Unterricht kommunikativ zu gestalten und dazu bereit ist, soll er nicht nur der Vermittler des Wissens sein, er soll, wie schon früher erwähnt, seine Schüler wie Gesprächs- und Kommunikationspartner behandeln und nicht nur entscheiden, wie die Unterrichtsstunde aussehen soll, wer nach wem spricht und wann getadelt oder gelobt wird. Er soll nämlich seine praktischen Fertigkeiten zeigen und die Interessen seiner Schüler, ihre Bedürfnisse respektieren und die Unterrichtsaktivitäten organisieren und koordinieren, aber auch am Lernprozess teilnehmen. Wenn die Lernenden Probleme haben oder etwas nicht verstehen, dann ist der Lehrer der Vermittler des Wissens und dessen Quelle, er soll als eine gewisse Unterstützung beim Lernen fungieren und auf die Kommunikationsversuche seiner Schützlinge reagieren. Wichtig ist auch die Fähigkeit des guten und aktiven Zuhörens, wo den Gesprächspartnern die gesamte Aufmerksamkeit dediziert wird. Wenn der Lehrer als aktiver Zuhörer betrachtet werden möchte, soll er seinen Schülern zeigen, dass er sie und ihre Äußerungen akzeptiert und respektiert. Er ist auch verpflichtet, Fragen zu stellen, um sich zu vergewissern, dass er die Gefühle und die Denkweise der Anderen versteht. Es wäre auch empfehlenswert, nachzufragen, wenn irgendwelche Unklarheiten entstehen. Er soll ihnen auch so viel Zeit zum Ausdrücken ihrer Meinung geben, wie sie brauchen, und ihnen nicht ins Wort fallen, wenn er eine andere Meinung vertritt oder einer Äußerung nicht zustimmt. Auch den Blickkontakt zu unseren Gesprächspartnern sollten wir nicht außer Acht lassen, denn dadurch zeigen wir, dass uns ihre Sichtweise interessiert und dass wir sie akzeptieren.

Bis jetzt haben wir die allgemeinen Phänomene des kommunikativen Unterrichts erörtert und Beispiele genannt, die die Lehrer ausnutzen können, wenn sie beabsichtigen, ihren Fremdsprachenunterricht kommunikativ zu gestalten. Jetzt wollen wir zu weiteren Phänomenen und Einzelheiten der Lehrerrolle übergehen und sie aus praktischer Sicht präsentieren.

**Vorbereitung und Darbietung des fremdsprachlichen Stoffes**

Vorbereitung und Darbietung des zu erlernenden fremdsprachlichen Stoffes sollten immer methodisch korrekt und praxisbezogen betrachtet werden. Das von uns selbst vorbereitete Material soll nämlich methodisch gut konzipiert werden, damit es mit dem im Lehrwerk dargebotenen thematisch übereinstimmt. Es wird verlangt, dieses Material optimal zu organisieren und es so darzubieten, dass es dem Wissensniveau der Schüler entspricht. Wir sollen also das Prinzip der Komplexität und das Prinzip des Schwierigkeitsgrades der fremdsprachlichen Strukturen berücksichtigen (Pfeiffer 1975:87 ff. und Reinecke 1985:174 f., nach Szczodrowski 2001:186). Auf diese Art und Weise können wir beispielsweise das Problem der Regression des fremdsprachigen Lernstoffes lösen, dessen stufenweise Steigerung die Arbeit des Lehrers erleichtert. Dies soll im Hinblick auf graphische und unterrichtliche Darbietung dieses Stoffes erfolgen (ebd.:186). Wenn wir z. B. die lautliche Substanz didaktisieren wollen, dann ist sie in drei Phasen darzustellen (Zabrocki 1972:4):

1. In der Präsentierungsphase von sprechüblichen und situationsbezogenen Sätzen.
2. In der Präsentierungsphase von einzelnen Wörtern, die in den gleichen dargebotenen Sätzen vorkommen.
3. In der Präsentierungsphase von Lauten, die in den Wörtern vorkommen und oppositionell darzubieten sind.

Die erste Phase wird vom Verfasser einerseits als die Grundphase der Darbietung der lautlichen Substanz betrachtet, andererseits ist sie für die Speicherung dieser Substanz und für den Aufbau der Lautmatrizen wesentlich. In der letzten Phase werden die internen und die externen Oppositionen der Laute in Betracht gezogen.

Außer den oben genannten Phasen, ist noch das Prinzip des Häufigkeitsfaktors bei der Darbietung der fremdsprachlichen Strukturen zu beachten, d. h. es sollen sowohl im Lehrbuch als auch im Unterricht folgende Strukturen auftreten (Szczodrowski 2001:187):

* die mit größtem Produktionsbereich und relativ größter Häufigkeit,
* die mit großer Produktivität und relativ kleiner Häufigkeit,
* die mit kleinerem Produktivitätsbereich und relativ großer Häufigkeit,
* die mit kleinerem Produktivitätsbereich und kleinerer Häufigkeit.

Die Gestaltung des Unterrichts und der Lehrwerke unter Einbeziehung der obigen Prinzipien hilft bei der richtigen Gestaltung des Lernvorgangs. Jeder Vorgang im Fremdsprachenunterricht findet zuerst rezeptiv und erst dann produktiv statt und nicht immer ist das sogar am sorgfältigsten konzipierte Unterrichtsmaterial die beste Hilfe beim Lernen, weil es unmöglich ist, vorherzusehen, wie die kommunikativen Situationen ablaufen werden. Der heutige Lehrer soll, wenn er seinen Unterricht nach Kommunikationsregeln gestalten will, beispielsweise die im Lehrwerk enthaltenen Dialoge modifizieren können, damit sie lebensnäher wirken und nicht so streng grammatikorientiert sind. Von Nutzen wäre auch der Einsatz authentischer Texte und abwechslungsreicher Übungen, so dass immer neuere Aufgaben gestellt werden können (Sheils 1994:5).

**Motivierung und Steuerung der Schüler**

*Motivation* heißt *Gesamtheit der Beweggründe, Einflüsse, die eine Entscheidung, Handlung o.Ä. beeinflussen, zu einer Handlungsweise anregen* (Duden - Deutsches Universalwörterbuch, 5. Aufl. Mannheim 2003, Bayern [CD-ROM]). Diese Definition können wir ohne Weiteres im schulischen Alltag anwenden, wo jeder Lehrende seine Schüler zum Handeln anregen soll, indem er sie mit Hilfe von verschiedenen Techniken oder Medien beeinflusst und steuert. Dabei muss er auch den Unterschied zwischen dem erkennen, was seine Schüler wollen und dem, was sie können. Zu betonen ist auch, dass er die Begriffe „Motiv“ und „Motivation“ nicht verwechselt. Das Erste wird nämlich im Laufe des gesellschaftlichen Lebens ausgebildet und ist als Kraft einzustufen, die unsere Persönlichkeit entwickelt, zum Antrieb bewegt und in bestimmten Situationen aktualisierbar ist (vgl. dazu Heckhausen 1989:9 f.).

Die Motivation ist, wenn wir sie mit dem Motiv vergleichen wollen, als die Lage zu verstehen, in der sich in einem gewissen Moment dieses Motiv befindet. Diese Lage kann anders Situation genannt werden. Es handelt sich also um die Relation zwischen dem Motiv und dieser Situation.

Im Hinblick auf die beruflichen Tätigkeiten des Lehrers soll er sich die Frage stellen, wie er seinen Unterricht interessanter und aktivierender arrangieren kann. Einige Hinweise dazu können ihm die folgenden von Döring (1988:137 ff.) vorgeschlagenen Ebenen geben:

* inhaltliche Ebene – das Wecken der Motivation durch Einsatz wichtiger, interessanter und praxisbezogener Themen,
* didaktische Ebene – motivieren durch eine abwechslungsreiche Gestaltung des Unterrichts (Phasen des Unterrichts berücksichtigen, verschiedene Sozialformen, Medieneinsatz),
* verhaltensmäßige Ebene – Motivation wecken durch Zeigen eines motivierenden Verhaltens.

Vester (1975:141) ist der Auffassung, dass dem Lernenden zu jedem Zeitpunkt Wert und Bedeutung des zu bearbeitenden Lernstoffes einsichtig sein müssen. Dies weckt nämlich seine Aufmerksamkeit, er wird zum Lernen motiviert, wobei sich sein Gehirn auf die Aufnahme neuen Stoffes vorbereitet und der Inhalt sinnvoller gespeichert wird.

Es sind viele Motivationstechniken erfunden worden, wir werden uns jetzt aber eingehend mit einer von diesen befassen und die Merkmale des interaktiven Unterrichts nennen. Das Hauptziel der Interaktion besteht darin, dass die Lernenden untereinander kommunizieren und einen aktiven Beitrag zum Lernprozess leisten, was gleichzeitig bedeutet, dass sie dank des positiven Klimas im Unterricht engagiert sind. Das entwickelt bei ihnen ein gewisses Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen und bewirkt, dass sie bereit sind, Risiken einzugehen (Sheils 1994:7). Der interaktive Unterricht bedeutet, dass möglichst viele oder auch alle Fertigkeiten zusammen geübt werden. Die Texte werden beispielsweise zuerst gehört oder gelesen, dann können sie entweder paarweise oder auch in Gruppen besprochen werden. Zum Schluss kann vorgeschlagen werden, dass diese Besprechung im Plenum stattfindet, wonach noch mündliche und/oder schriftliche Übungen zum früher Bearbeiteten gemacht werden. Interaktiver Unterricht bedeutet auch Einsatz verschiedener, dem Lehrer zur Verfügung stehender, meist visueller Medien, wie Computer oder Overheadprojektor. Diese Medien haben im Fremdsprachenunterricht verschiedene Funktionen: einerseits vermitteln sie die Kerninformationen, andererseits sind sie nur eine nicht unbedingt verbindliche Hilfe bei der Didaktisierung des Materials (vgl. Erdmenger 1997:4). Sie regen die Schüler zur aktiven Mitarbeit und Teilnahme am Unterricht an, fördern das Lernen und sind gute Vermittler von Informationen, wobei sie noch den Unterricht entlasten und dessen Vorbereitung sowie Durchführung erleichtern (vgl. dazu Dodigovic 1994:185 und Erdmenger 1997:8).

Zur Interaktion zwischen den Lernenden zurückkehrend, können wir sie z. B. durch das Konzipieren des Unterrichts nach den Regeln der Partner- oder Gruppenarbeit fördern. Dabei hat aber der Unterrichtende andere Aufgaben als im klassischen Frontalunterricht zu erfüllen. Wie sie aussehen und wie die Organisation der Gruppenarbeit aussieht, versuchen wir in Punkten zu erörtern, um einen entsprechenden Überblick zu bekommen (nach Sheils 1994:9 ff.):

1. Die Bänke und Stühle können rechteckig, quadratisch, im Kreis, bzw. U-förmig gruppiert werden.
2. Die Gruppen können vom Lehrer gebildet werden, die Einteilung kann aber auch den Schülern überlassen werden oder durch das Zufallsprinzip erfolgen.
3. Die Gruppenwahl kann nach folgenden Kriterien ablaufen (ebd.:11): nach Geburtsmonat/Sternzeichen, nach Lieblingsfarbe, nach Augenfarbe oder auf Grund zusammengehörender Karten, z. B.: *Persönlichkeiten* (Amadeus | Mozart, Adam | Mickiewicz, Friedrich |Schiller), *standardisierte Ausdrücke* (Bon | Voyage, Merry | Christmas, Guten | Morgen), *Reihen* (Rose | Nelke | Tulpe, Wohnung | Haus | Wohnblock), *Zwei-Zeilen-Dialoge* (Woher kommst du? | Aus Polen, Wie spät ist es? | Es ist 12.30.).
4. Der Lehrer soll sich darüber Gedanken machen, welche Übungen er vor, während und nach der Gruppenarbeit durchführen soll.
5. Der Lehrende soll eine positive Lernatmosphäre schaffen und seinen Schülern sinnvolle Aufgaben stellen, die die Übung kommunikativer Fertigkeiten und Zusammenarbeit fördern.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Gruppenarbeit nur eine der Formen der Unterrichtsorganisation ist, wobei noch andere existieren, deren Beschreibung wir aber weiteren Untersuchungen überlassen, weil das den Rahmen dieses Artikels sprengen würde.

\_\_\_\_

Literaturverzeichnis

**Döring, K. W. (1988):** *Lehren in der Weiterbildung. Ein Dozentleitfaden.* Deutscher Studienverlag, Weinheim

**Duden - Deutsches Universalwörterbuch**, 5. Aufl. Mannheim 2003, Bayern [CD-ROM]

**Erdmenger, M. (1997):** *Medien im Fremdsprachenunterricht - Hardware, Software und Methodik*. Band 13. Braunschweiger Arbeiten zur Schulpädagogik. Hrsg.: Prof. Dr. Dieter Hoof, Braunschweig

**Heckhausen, H. (1989):** *Motivation und Handeln.* Springer, Heidelberg

**Krumm, H. J. (1984):** *Effecting Change in Teacher/Student Interaction* in S. Tella: *Communicative Language Teaching in the Classroom*, Straßburg: Europarat

**Pfeiffer, W. (1975):** *Teoretyczne podstawy preparacji materiałów glottodydaktycznych.* Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu. Seria: *Językoznawstwo stosowane* nr 1, Poznań

**Reinecke, W. (1985):** *Linguodidaktik. Zur Theorie des Fremdsprachenerwerbs.* VEB Verlag Enzyklopädie, Leipzig

**Sheils, J. (1994):** *Kommunikation im Fremdsprachenunterricht.* Council of Europe Press

**Szczodrowski, M. (2001):** *Steuerung fremdsprachlicher Kommunikation.* Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego, Gdańsk

**Tudor, I. (2001):** *The Dynamics of the Language Classroom.* Cambridge: Cambridge

**Vester, F. (1975):** *Denken, Lernen, Vergessen.* Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart

**Zabrocki, L. (1972):** *Zur Theorie der Aufbereitung des Sprachmaterials im Fremdsprachenunterricht.* In: *Glottodidactica,* vol. VI, Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu